Separatabdruck aus der Münchener medicinischen Wochenschrift
No. 14, 1902.

Zu dem Aufsatz von Schanz „Zu Behring's neuester Diphtherietheorie."

Von Professor Th. Axenfeld.

In dieser Wochenschr. 1902, S. 64 ff. erörtert Schanz, dass Behring kürzlich in der Frage der Diphtheriebazillen und „Pseudodiphtheriebazillen" den von Schanz seit längerer Zeit vertretenen unitarischen Standpunkt angenommen habe. Diese Uebereinstimmung, die übrigens nur auf die Stellung im botanischen System sich erstreckt, während Behring die von Schanz geleugnete ätiologische Bedeutung des Diphtheriebazillus bekanntlich aufrecht erhält, gibt Schanz Veranlassung, meine Ausführungen in den „Ergebnissen der pathol Anat. von Lubarsch-Ostertag[1]) zu zitiren und zwar dahin, dass ich die Differenzirung der „Pseudodiphtheriebazillen" von den Diphtheriebazillen in besonders übertriebener Weise vornehme, indem ich von „Spielarten" der ungiftigen Bazillen rede.

Diese Darstellung ist ganz unzutreffend und gibt ein falsches Bild von meinen Darlegungen.

In Wirklichkeit ist in diesem Bande der Ergebnisse eingehend von mir erörtert, dass Morphologie, Wachsthum, Säurebildung, Körnchenfärbung — wiewohl letztere in praktischer Hinsicht werthvolle Dienste leistet — keine unbedingte Artabgrenzung gestatten und dass die Frage, wieweit die avirulenten, auf der Konjunktiva konstant vorkommenden Formen in die giftigen übergehen könnten und desshalb mit ihnen voll identisch seien, eine offene sei und weiterer Bearbeitung bedürfe, wobei von vornherein zu berücksichtigen wäre, dass Virulenz ein schwankender Faktor sei. Nur erscheine es mir verfrüht, endgiltig zu behaupten, dass die sogen. „Xerosebazillen" alle avirulente Diptheriebazillen in dem Sinne seien, dass sie bei gegebener Gelegenheit in die virulenten Diphtheriebazillen übergehen könnten. Zu dieser Feststellung seien weitere Thatsachen erwünscht. Daran schliesst sich wörtlich folgender Passus, den ich hier wiedergebe, damit der Leser sieht, was von der Schanz'schen Kritik und ihrer herablassenden Form zu halten ist:

---

[1]) 1901, VI. Ergänzungsband. Derselbe ist August 1901 erschienen.

„Unabhängig von dieser Diskussion ist die Auseinandersetzung zwischen Schanz und dem Referenten über die Frage, ob unter den avirulenten Keimen sich gewisse Spielarten abgrenzen lassen, mag man nun die Bazillen „ungiftige Loeffler'sche" oder „Pseudodiphtheriebazillen" nennen. Ref. ist nun der Ansicht, dass solche Spielarten existiren; denn die zuerst von Hoffmann-Loeffler gegebene und seitdem auf die grosse Mehrzahl der im Rachen sich findenden ungiftigen Bazillen anwendbare Beschreibung passt für die grosse Mehrzahl der Konjunktivalen nicht. Schanz hat diese Thatsache nicht bestritten, wohl aber die Berechtigung, daraufhin eine Abgrenzung vorzunehmen, besonders da überhaupt all' diese Bazillen nur ungiftige Loeffler'sche seien. Durch die ausdrückliche Betonung des Ref., dass die beiden Bakterien eng verwandt sind, nur als Spielarten aufgefasst werden dürfen [2]), ist jedoch der Zusammengehörigkeit nach Ansicht des Ref. genügend Rechnung getragen.

Der eigenthümliche Wachsthumsunterschied an beiden Fundstellen (kümmerlich am Auge, üppig im Rachen) für die Mehrzahl, wenn auch nicht für alle, scheint dem Ref. immerhin der Aufmerksamkeit werth. Ob unter den besonderen Ernährungsverhältnissen der Bindehaut sich bei den einzelnen Menschen diese Unterschiede entwickeln, oder ob beide Spielarten sich nach der Geburt einfinden, die einen aber hier, die andern dort relativ besser gedeihen, ist noch unentschieden. Nach den Untersuchungen von Veillon [3]) sollen beide Sorten im Genitalkanal der Frau vorkommen."

Wie ersichtlich, würde diese Darlegung mit dem unitarischen Standpunkt, wenn derselbe voll bewiesen ist, sehr wohl vereinbar sein. Den etwaigen „Spielarten" könnte alsdann in gleicher Weise die Fähigkeit innewohnen, virulent zu werden, ebenso wie ich selbst es ja als eine Möglichkeit hingestellt habe, dass diese „Spielarten" sich aus den gleichen Keimen bei ein und demselben Menschen entwickeln und dass es vielleicht möglich werden würde, sie in einander überzuführen.

Dass es unter den avirulenten Bewohnern der Bindehaut und wohl auch der anderen Schleimhäute „Spielarten" gibt, ist zweifellos. Wie ich schon bei früherer Gelegenheit hervorgehoben habe [4]), habe ich z. B. mehrfach einen Bazillus gefunden, der in höckerigen, hochzitronengelben, trockenen Massen auf allen Nährböden, auch auf Kartoffel in der Kälte wuchs und bei langer Fortzüchtung sich nicht änderte. Aehnliche bei langer Fortzüchtung vorhandene Wachsthumseigenheiten habe ich in jener früheren Diskussion erörtert (Berl. klin. Wochenschr. 1898, No. 9).

Aber das sind nur „Spielarten", nicht mehr. Für die Frage des Verhältnisses dieser Bazillen zu den Diphtheriebazillen ist diese Feststellung nicht von entscheidender Bedeutung und ich lege ihnen eine solche nicht bei, wie der von mir zitirte Passus aus den „Ergebnissen" darlegt. Ueberhaupt handelt es sich dabei um eine Kleinigkeit, aber auf der anderen Seite doch um Thatsachen, die zu Recht bestehen, mag Schanz sie anerkennen oder nicht.

---

[2]) Berl. klin. Wochenschr. 1898, No. 9 u. 24.

[3]) Das ist ein Schreibfehler, es muss heissen „Hallé".

[4]) Entgegnung an Schanz. Berl. klin. Wochenschr. 1898, No. 24.

Die Bezeichnung der „Spielart" macht Schanz offenbar Schwierigkeiten. Denn er versteht ihn hier bei Gelegenheit der „Pseudodiphtheriebazillen", wie es scheint anders, wie bei der Tuberkulose. Eine Seite vorher zitirt er, dass bei den Tuberkelbazillen die Feststellung von Spielarten mit der Identität für vereinbar gehalten werde, ohne etwas dagegen einzuwenden. Hier dagegen erscheint ihm die Aufstellung von Spielarten als eine übertriebene Differenzirung, während sie in Wirklichkeit selbst einer unitarischen Auffassung nicht im Wege stehen würde.
